

Medienspiegel Galerien-Wochenende 15./16. Januar 2022

- 11.01.2022, Journal B, «Offene Galerien, offene Kunst»
- 12.01.2022, BKA, «Grau ist eine vielfältige Farbe»
- 13.01.2022, Der Bund, Ausgehen, «Und wer tröstet den Berg?»
- 13.01.2022, Jungfrau Zeitung, «Das besondere Kunsterlebnis»
- 14.01.2022, RonOrp, «Zwei Tage Kunst»
- 15.01.2022, Bieler Tagblatt, «In dieser Hundertstelsekunde Kunst und Klima – und Pulp»

Journal B

FACEBOOK
 TWITTER
 INSTAGRAM

Alltag, Politik, **Kultur**

Kultur

Offene Galerien, offene Kunst

von Christoph Reichenau – 11. Januar 2022

«Gäng wi gäng» findet nach Corona bedingtem Unterbruch das Galerienwochenende statt. Voller Kunst, mit Maske, doch ohne Essen und Trinken und gemeinsamem Anlass. Auf zum Entdecken.



M.S. Bastien & Isabelle L. zeigen in der Galerie de Mhi Werke, die sie während der Pandemie geschaffen haben; verspielt, witzig, knallig. (Foto: zvg)



Autoren_in
**Christoph
 Reichenau**

ist Vorstandsmitglied
 im Trägerverein
 Journal B.

TEILEN MIT
 FACEBOOK
 TWITTER
 EMAIL

Galerienwochenende – das waren während vieler Jahre zwei Tage der offenen Türe der Berner Kunstgalerien. Man kam und ging und schaute, entdeckte Manches, schwatzte herum, nahm hier und dort dankbar ein Glas und ein Häppchen und wusste wieder, welche Bedeutung die Galerien haben für die Förderung und Neupräsentation von Künstlerinnen und Künstlern, als Orte der Konvivialität im Geist der Kunst, als Treffpunkte der an visueller Kunst Interessierten im familiärem Rahmen. Oft mündete das Wochenende in einen gemeinsamen Anlass, an dem ein alle betreffendes Thema der Kunst und ihrer Förderung beleuchtet und debattiert wurde. Das teils eng-, teils weitmächtige Netz der Galerien, fragil und doch reisefest, überzog die Stadt und bewies seine Unentbehrlichkeit als Teil des Kunstkosmos neben den Museen, der Kunsthalle, den Off-Spaces, der Hochschule der Künste und dem universitären Institut für Kunstgeschichte.

15./16. Januar, 11-17 Uhr.
www.bernergalerien.ch
 Offen sind: ArchivArts, Art-Vision, Bernhard Bischoff & Partner, Béatrice Brunner, da Mhi, Druckatelier Tom Blass, DufourRaczi, Henze & Ketterer, Kornfeld, Kunstraum Oligoton, Kunstreich, Muster-Maier und Reflector (alle Angaben auf der Website).

Journal B unterstützen

Alle Artikel auf journal-b.ch sind frei verfügbar. Um diese Arbeit finanzieren zu können, ist Journal B auf Ihre Unterstützung angewiesen. Werden Sie Mitglied im Trägerverein oder unterstützen Sie uns mit einer Spende.

2.– 5.– 10.– Freier Betrag

[Jetzt Mitglied werden!](#)

2021 rang die Pandemie das Galerienwochenende nieder. Aber heuer findet es wieder statt mit Zertifikat und Maske, ohne Essen und Trinken, ohne gemeinsamen Anlass, aber immerhin. An 13 Orten ist Kunst zu betrachten und, auch mit Maske, im small talk und ebenso in vertiefter Diskussion zu besprechen. Der Verein der Berner Galerien hat einen Faltprospekt gestaltet, der das weite Spektrum des Angebots illustriert und als Führer zu den Standorten dient. Verdienstvoll: Auch die grösseren Brüder und Schwestern der Galerien, die Museen in Bern, Biel, Langenthal und Thun werden mit Namen und Adresse sowie den aktuellen Ausstellungen genannt. Damit erweisen sich die Kleinen – und das ist schön – als grosszügiger als die meisten Etablierten.

Also ab in die Stadt, durch die Lauben und Strassen flanieren, hier und dort einen Nisch nehmen, die künstlerische Vielfalt erleben.

Über Journal B
 Meilensteine
 Kontakt

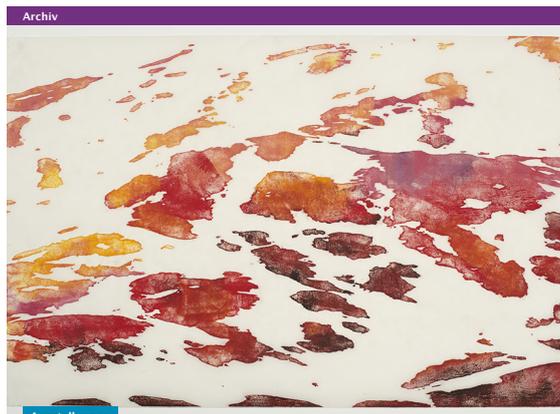
Hilfe & FAQ
 Dialogkultur
 Impressum

Jetzt Mitglied werden!
 AGB & Datenschutz

«Journal B – Sagt, was Bern bewegt»
 Das Online-Magazin Journal B berichtet über die Themen Politik, Alltag und Kultur in der Bundesstadt. Im Zentrum stehen die Analyse und der journalistische Weitblick. Mit überraschenden Geschichten und interessanten Zugängen wird das Leben in Bern abgebildet.
 © 2022 Journal B

Partner
 Mitglieder Journal B
 Bürgergemeinde Bern
 Berner Kantonalbank
 Römisch-katholische Gesamt Kirchgemeinde Bern und Umgebung
 OVS Kulturstiftung
 Ec.caf Gesamt Kirchgemeinde Bern

Nach oben



Diverse Galerien, Bern

Grau ist eine vielfältige Farbe

von Katja Zellweger

13 Galerien, ein Wochenende und unerschöpfliche Farben- und Formenvielfalt, sogar in Grau – das bietet das Berner Galerienwochenende, respektive Alois Lichtsteiner in der Galerie Kornfeld.

Veranstaltungsdaten

FR 19.11.2021 12.00 -
30.01.2022
MO 24.01.2022
MO 24.01.2022 14.00
+

Berge sind ein äusserst beliebtes Natursujet in der Malerei. Das wird am diesjährigen Galerienwochenende deutlich. Die Galerie Kunstreich zeigt in «Landschaften und Angeschwemmtes» Berg- und Schneelandschaften von Thomas Grogg, Alice Gafner stellt in der Art + Vision die «Weitsicht» auf die Natur ins Zentrum. Die retrospektivische Ausstellung zum 25-Jahr-Jubiläum des Künstlerduos Com&Com in der Galerie Bernhard Bischoff & Partner zeigt Acryl- und Airbrushbilder, die in ihrer kitschig-schönen Farbgebung fast zur Kontemplation

notigen. Und die Galerie Kornfeld präsentiert ihre dritte Schau von Alois Lichtsteiner – mit Bergmotiven.

Karge Vielfalt

Lichtsteiner schafft Bergmotive mit Öl auf Leinwand und Papier, aber auch Holzdrucke, wobei der Schweizer Maler die Druckstöcke je Druck anders annimmt. Dabei geht es nicht um identifizierbare Gipfel, Hörner oder Grate, sondern um die abstrakte Farbigekeit und karge Vielfalt oberhalb der Baumgrenze. Hier wird eine Grasnarbe unter dem Schnee oder ein Felsspitz zum entscheidenden Farbmoment.

Je näher man die Bilder Lichtsteiners betrachtet, desto abstrakter werden sie: Manchmal ist die Idee eines Berges oder Gerölls von Nahem nur schwer erkennbar. Weiss gemalte Flächen erhalten Tiefe, werden Schnee, Nebel oder Wolke, die Farben wiederum werden zu Flecken. Ein Bild in Rot könnte auch eine poetische Nahaufnahme eines Ausschlags oder von Brandwunden darstellen. Ein anderes Bild erinnert an schimmernden Bernstein. Grossformatige Werke feiern grau, das eine eigene Farbigekeit entfaltet. Es kann also durchaus passieren, dass man vor einem Lichtsteiner steht mit glasigem Blick, wie man ihn krampfhaft herstellt beim Betrachten von 3D-Bildern. Und der Künstler hat einen da, wo er einen haben will. In einem Videointerview sagte er: «Die Reduzierung verlangt mehr Aufmerksamkeit. Das Bild als Körper stellt sich zur Verfügung mit seiner Oberfläche, der Betrachter macht das Bild selbst zum Bild mit seinem Körper.»

Berge als Opus magnum

Bernhard Bischoff, Partner und Auktionator in der Galerie Kornfeld, blickt auf eine lange und enge Zusammenarbeit mit Lichtsteiner zurück; er spricht gar von einem «Alois-Blick», mit dem er, nach der Beschäftigung mit dessen Werken, die Berge in ihrem Detailreichtum anders betrachte. Und er spricht von äusserst qualitätsvoller Malerei, von einem «Tüftler» in Sachen Druckgrafik, der mit seinen frei gestalteten Schnee- und Felsflecken wohl sein «Opus magnum» gefunden habe. Muster und Schattierungen würden ihn umtreiben, das Thema Berg nun schon seit über 20 Jahren.

Niederschwelliger Kunstzugang

Nachdem die Ausstellung in der Galerie Kornfeld wegen der Pandemie zweimal verschoben werden musste, ist endlich die Betrachtung vor Ort wieder möglich. Und somit auch das, wovon Galerien und – im Idealfall – Kunstschaffende leben. Dazu Bischoff, der auch für die Galerie Bernhard Bischoff & Partner verantwortlich zeichnet und als Präsident der Schweizer Auktionshäuser amtiert: «Primärmarkt-Galerien, die die Basisarbeit leisten und Kunst direkt aus dem Atelier ausstellen und verkaufen, haben es sehr schwer während der Pandemie.» Galerien lebten vom direkten Austausch vor den Werken, die teils auch für ein kleines Budget erschwinglich seien. «Galerien verkaufen mit den Kunstwerken Emotionen und Geschichten, während im Sekundärmarkt, dem klassischen Kunsthandel, die materielle Wertbeständigkeit eine grosse Rolle spielt; Kunstwerke werden da durchaus auch als Wertanlage angesehen», sagt Bischoff. Die Auktionen von Kornfeld liefen 2021 so gut wie noch nie in seiner über 150-jährigen Geschichte, fügt er an.

Das Galerienwochenende in Bern bietet die Möglichkeit, niederschwellig reinzuschauen und Kunst – und in gewissem Sinne auch die Natur – geniessen zu können. Auch andere elementare Themen wie etwa Tod, Trauriges und Düstere sind zu sehen. «Schwarz wäre Ende» heisst die Ausstellung, in der ArchivArte «Morbide Werke aus dem Archiv» zeigt, die Vanitas-Bilder, Dantes Inferno genauso wie Erinnerungen an Krieg und Verlust vielfältig aufgreifen. Die Galerie Muster Meier wiederum widmet sich dem Klimawandel in «Apokalypse Now: Kunst und Klima». Ein Thema, das Graumalerei im abstrakteren und bitteren Sinne aufgreift.



28

Donnerstag, 13. Januar 2022 - Der Bund

Ausgehen

Und wer tröstet den Berg?

Tipps für das Berner Galerienwochenende Leidende Gebirge, farbige Unterwasserwelten und Bäume mit Geheimbotschaften: Das gibt es am Berner Galerienwochenende zu sehen.

Kyma Engel, Regula Fuchs

Von virtuellen Führungen über Online-Verkäufe bis zu NFTs (Non-Fungible Tokens), die es möglich machen, Kunst digital zu erwerben und besitzen: In den vergangenen Jahren hat der Kunstmarkt – auch befeuert durch die Pandemie – so etwas wie eine digitale kalte Dusche bekommen. Braucht es jetzt überhaupt noch Galerien? «Unbedingt», sagt Barbara Marbot, Präsidentin des Vereins Berner Galerien. Denn Galeristinnen und Galeristen würden nicht nur zeitgenössische Positionen zeigen, sie seien auch kompetente Ansprechpartner, pflegten Nachlässe und die Handwerkskunst. «Diese Kompetenzen und Fähigkeiten werden auch in Zukunft nicht durch digitale Techniken zu ersetzen sein.» Davon kann man sich dieses Wochenende überzeugen, wenn 13 Galerien ihre Türen öffnen. Die Empfehlungen.

Galerie Muster-Meier: Zwischen Hoffnung und Verzweiflung

Der Klimawandel ist da. Doch was richtet er in unserem Innern an? Die Gruppenausstellung «Apokalypse Now: Kunst und Klimawandel» schwankt in vier unterschiedlichen Positionen zwischen Hoffnung und Verzweiflung. Jean Biaggi aus Worb malt mit hartem Strich ausglühende Menschen in Flutwelten, und in den filmkulissenhaften Bildern des Norwegers Kenneth Bloom ist der Mensch oft allein. In den dunklen Landschaften des Thuners Michael Streu scheint aber auch Licht durch, und die Bieler Künstlerin Anna Neurohr begibt sich in ihren filigranen Zeichnungen auf die Suche nach dem Wesen des Bergs. Sie fragt: Haben Berge eine innere Logik kristalliner Art? Sind Berge wie Bäume und haben Wurzeln? Was genau passiert, wenn der Berg zerbricht, wenn er Risse bekommt? Kann er sich auflösen? Schlägt da ein Herz? Weint er? Und wer tröstet ihn? (xrn)

Galerie Muster-Meier, Samstag, 15., und Sonntag, 16. Januar, 11–17 Uhr



Verwurzelung, Entwurzelung: Das Duo Com&Com hängt ganze Bäume in Galerien. Foto: vjg

Galerie da Mihi: Mit viel Gefühl

Der Pulp begleitet das Kunstpaar M.S. Bastian und Isabelle L. schon seit den 90er-Jahren. Gemeint ist jenes weisse Comic-Männchen mit den Kulleraugen, das ein bisschen an ein freundliches Gespenst erinnert. Selbstverständlich ist der Pulp auch in den neuesten Arbeiten des Bieler Duos präsent. «Pulpomania» heisst die Ausstellung in der Galerie da Mihi, und wie üblich wimmelt es auf den comicalen Bildern gewaltig. Da gibt es Stadtansichten voller bunter Leuchtreklamen und mit viel Gefühl, da sind Mangroven- und Schwärzweiss-Experte auf die Suche nach Gegensätzen zwischen Leichtigkeit und Schwere. Dabei spielt auch das Licht eine zentrale Rolle. So verliert auf einem anderen Bild ein viereckiger Lichtleck dem kalten Betonboden, auf den er fällt, eine wunderliche Zärtlichkeit. (xrn)

Galerie da Mihi, Freitag, 14. Januar, bis 12. Februar

Reflektor Gallery: Hinter der Ordnung das Chaos

Knaulige Farben, geometrische Formen, das Schwarz als Strukturgeber: Der Einfluss der amerikanischen Malerei der 50er- und 60er-Jahre ist auf den Bildern von Mario Volpe (1936–2013) unverkennbar. Bereits als Zwölfjähriger reiste er nach New York, geboren wurde er 1936 in Kolumbien als Sohn italienischer Immigranten. Nach einem Architekturstudium in Pittsburgh wurde Volpe im New York der 60er-Jahre zum Künstler. Ab 1972 3000 abstrakte Werke auf Papier, Karton und Leinwand, in denen hinter der grafischen Ordnung oft das Chaos tobt. In der Ausstellung «Toys» untersucht die Reflektor Gallery, die für die Nachlassverwaltung zuständig ist, verschiedene Deutungsmöglichkeiten seines Werks. (xrn)

Pop-up an der Sulgeneckstrasse 36, Eröffnung: Samstag, 14. Januar, 18 Uhr. Ausstellung bis 29. Januar.

Galerie Béatrice Brunner: Geheime Botschaften

Was will uns dieser Baum wohl sagen? Ist es ein Buchstabe oder ein irriter Tanz? Alexander Jaquems Bild ist der Versuch, ihm zuzuhören. In seiner neuesten Serie «Gravitation» begibt sich der Berner Fotograf und Schwarzweiss-Experte auf die Suche nach Gegensätzen zwischen Leichtigkeit und Schwere. Dabei spielt auch das Licht eine zentrale Rolle. So verliert auf einem anderen Bild ein viereckiger Lichtleck dem kalten Betonboden, auf den er fällt, eine wunderliche Zärtlichkeit. (xrn)

Galerie Béatrice Brunner, Samstag, 15. Januar, bis 12. Februar

Galerie Bernhard Bischoff: Eine bäumige Sache

Das Schweizer Künstlerduo Com&Com hat die letzten zehn Jahre unter anderem damit verbracht, einen Baumstamm um die Welt zu schleppen. Dieses Projekt, «Bloo», hat seine Ursprünge in einem Appenzeller Faschnachtsbrauch: Marcus Gosold und Johannes M. Hedinger haben ihn mittlerweile zum reisenden Kunst-Hopping ausgebaut. Mit Holz befassten sich Com&Com aber auch in einer anderen Arbeit, die in der Berner Galerie Bischoff zu sehen ist. «Baum» ist eine Art Ready-Made aus der Natur. Die Künstler haben einen Baum samt den Wurzeln ausgegraben und in der Galerie aufgehängt. Vor allem das filigrane Wurzelgerüst regt zum Assoziieren an: über Vernetztheit, Verwurzelung oder eine unterirdisch verborgene Welt. Anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Duos wird auch eine kleine Retrospektive mit Arbeiten aus dem letzten Vierteljahrhundert gezeigt. (xrg)

Galerie Bernhard Bischoff, Freitag, 14. Januar, bis 19. Februar

Galeriewochenende: Samstag, 15., und Sonntag, 16. Januar, 11–17 Uhr. Das ganze Programm gibt es hier.

Schönheit, in die kein Zweifel vorstösst

Nordischer Jazz mit Jakob Bro Gitarristen gelten gemeinhin als ehrbegierige Rabauken. Jakob Bro ist das klingende Veto zu dieser These.

... des europäischen Jazz in Bern halt.

man heraus zu. darauf, ige Omikron- n und ohne heitswesens Ansteckun- Winter, fast (des wirts- schaftlichen bhalten die and. Das wäre ter Pandemie in Januar werden rftung sich

hält der Bundesrat onieren? seit bald eine Ewigkeit in der art die Bevölkerung, orten auf die tschenden zwei r ihn schon. Dazwischen in den letzten zwei hen nur wenige auch der neue Bundes- auch Cassis sich der in Phrase «Wir beob- e genau» bedien.

niele jetzt eine direkte inordnung der situa- Anstreckungen im Umfeld, von denen wir a einer nie da gewesenen aren, verunsichern. Kann sein, dass wir als Bevölke der Impfung und Händel bereits durchgemachter agen so gut vor dem Virus sind, dass trotzdem nicht Spital müssen? Weder de at noch seine wissenschafte raten wissen das mit Sich rater wissen das mit Sich rater berechnete Hoffe Schweiz durchkommen? auferlassen von Omikro te Eskalation der Lage is nicht ausgeschlossen.

Gründe, warum sie auf ng setzen, hätten Bundes naxio Cassis und Gesund r Alain Berset in aller De darlegen müssen. Und da wieder ein Gefühl erzeugt das unsere Gesellschaft s jetzt zusammen aus diese herausfinden.

Luca de Carli
 Redaktor Schweiz

Wegen «kill vor Gericht

des- der auch attrie, ge bein- ananz- ing von trängen Schweiz 3.5 Mil- Prozess Vor gut fü Transparenz mit d dosago für Span Schweiz und de war es an einer k Bern. Ankara f Schweizer Viz Gericht verant schaft wirt f aufgerufen z

Jungfrau Zeitung

MARKTNEWS Bern | 13. Januar 2022

Das besondere Kunsterlebnis

Am Samstag, 15. Januar, und am Sonntag, 16. Januar 2022, sind von 11.00 bis 17.00 Uhr alle dreizehn Berner Galerien geöffnet.



Die Berner Galeristinnen und Galeristen laden zum Galerien-Wochenende ein.

Foto: zvg

Mitte Januar findet traditionell das Berner Galerien-Wochenende statt. Als Kulturpartner der Galerien sind das Kornhausforum, das Robert Walser-Zentrum, die Stadtgalerie und Videokunst.ch geöffnet und für das Publikum zugänglich. Mit der praktischen, analogen Falkarte, kann der ganz persönliche Rundgang geplant werden.

Kompetente Ansprechpartner

OVR's (Online Viewing Rooms), NFT's (Non-Fungible Tokens) oder das Metaverse sind in der Kunstwelt in aller Munde – braucht es in diesen digitalen Zeiten überhaupt noch Galerien? Eine Frage, die nicht nur angesichts drohender oder wie im vergangenen Jahr verhängter Lockdowns durchaus ihre Berechtigung hat. Galerien als Schauräume

ARTIKELINFO

Artikel Nr. 196090
Online seit: 14.1.2022 – 10.21 Uhr
Autor/in: pd/ndb

MEHR ZUM THEMA



Mini-Interview zum Jahreswechsel |
30. Dezember 2021

«Ich mag all meine Gewohnheiten, besonders die schlechten»

In einer Serie stellt diese Zeitung Persönlichkeiten aus dem Kanton Bern dieselben Fragen rund um den Jahreswechsel. Die ...



Interlaken/Luzern | 30. September 2020

Barbara Kiener verharrt 24 Stunden in Löwenpose

Die Aktionskünstlerin hat am Mittwoch um 9.00 Uhr im Teich vor dem Luzerner Löwendenkmal eine 24-stündige Performance ...

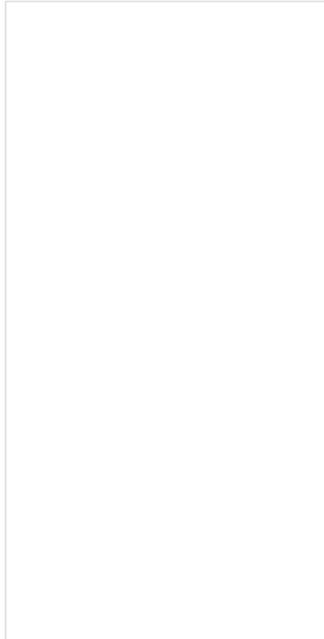
und Verkaufsstellen für bildende Kunst zu betrachten, heisst ihre Bedeutung

Die Jungfrau Zeitung verwendet Cookies und Analysetools, um Ihr Online-Erlebnis zu verbessern. Mit der weiteren Nutzung von jungfrauzeitung.ch akzeptieren Sie unsere Datenschutzerklärung.

OK

international und weit gefächert. Sie sind auf Künstler-Nachlässe spezialisiert, zeigen zeitgenössische Positionen, pflegen die Handwerkskunst von Holzschnitt oder Hochdrucktechnik, stellen Künstlerinnen und Künstler mit Weltruf aus, von Kirchner bis Kollwitz und Raetz, sind stadtbekannte Vergolder/Einrahmer und weltbekannt auf dem internationalen Kunstmarkt. Ihre Kompetenzen und Tätigkeiten werden auch in Zukunft nicht durch digitale Techniken zu ersetzen sein.

Werbung



Die Kunstszene Bern lebt

Dafür sorgen die international bekannten Museen ebenso wie das Robert Walser-Zentrum, Kornhausforum, die Stadtgalerie und Videokunst.ch. Zur Kunstszene gehört auch eine Vielzahl von sogenannten Off-Spaces, sie stellen meist noch unbekannte Kunstschaaffende aus. In dieser kulturellen Vielfalt nehmen die Galerien eine Sonderstellung ein – sie sind unabhängig. Museen sind ihren Stiftungen, Leihgeberinnen und Leihgebern, Sponsoren und der öffentlichen Hand verpflichtet. Berner Off-Spaces werden von der Kultur Stadt Bern, privaten und öffentlichen Stiftungen unterstützt und sind eingebunden in das öffentliche Förderprogramm. Frei sind einzig die unabhängigen, privat geführten Galerien. Sie zeigen die Künstlerinnen und Künstler, die den Auswahlkriterien der Galeristinnen und Galeristen entsprechen. Für das sensible Gefüge von Vielfalt und Individualität in der Kultur ist diese Tatsache matchentscheidend.

DRUCKEN IHRE MEINUNG WEITEREMPFEHLEN TWITTER FACEBOOK WHATSAPP

RON *ORP*

Freitag 14.01.22 #3736

Bern



[lizcara](#) auf [vSCO](#)

Zwei Tage Kunst

Fährst du auf Kunst ab? Dann wirds für dich ein äusserst aufregendes Wochenende. Dreizehn Galerien - von [Da Mihi](#) bis [Oktogon](#) - öffnen zwei Tage lang ihre Türen. Anstatt in die Badewanne, wie sonst des Öfteren zu dieser Jahreszeit, kannst du am Samsti und Sunnti ganz tief in die Kunstwelt eintauchen. Von Comics über Blumen- und Landschaftsmalereien bis hin zu Druckgrafiken oder Videokunst kannst du in jeder der [dreizehn Galerien](#) etwas Neues entdecken.

Samstag, 11:00, in 13 verschiedenen Galerien

Bieler Tagblatt

15.1.2022

In dieser Hundertstelsekunde Kunst und Klima – und Pulp

Ausstellung Der Erlacher Künstler Alexander Jaquemet zeigt am Berner Galerienwochenende Fotografie und Malerei unter dem Titel «Gravitation». Er zeigt Momente, die nicht wiederkehren werden.



Bild blub_2.jpg (8850683)

Helen Lagger

Eine schwarzweisse Landschaft in der ein kleiner, weisser Schmetterling fliegt, ein Kreis, der sich auf einer Wasserfläche bildet – der Künstler Alexander Jaquemet hat in seiner neusten Serie mit dem Titel «Gravitation» Augenblicke festgehalten, die genau so nicht wiederkehren werden.

«Es geht um diese Hundertstelsekunde, um den Moment, in dem etwas auftaucht, das einen zauberhaften Moment ergibt», erklärt er. Dieses Festhalten von etwas Kleinem, das plötzlich dominant wird, habe ihn fasziniert: «Diesen Moment zu verewigen ist der Fotografie vorbehalten.» Entstanden ist die Serie in der Ardèche, einem Gebiet im Südosten Frankreichs, wo Jaquemets Eltern ein Haus besitzen. «Als Jugendlicher ging ich manchmal nur widerwillig

mit. Mittlerweile habe ich den Ort für mich wiederentdeckt», so der Künstler. Die sehr trockene Buschlandschaft, der Kalkstein und die oft spitzigen, stacheligen Pflanzen inspirieren ihn. Regelrecht ausgezehrt von der Hitze sei die Flora dort.

Viele undefinierbare Flecken

Dass Jaquemet eine Landschaft präzise definiert, ist kein Zufall. Er hat vor seiner Ausbildung zum Fotografen einen Lehrabschluss als Forstwart gemacht. Dieser physisch sehr anstrengende Beruf sei für ihn damals genau richtig gewesen: «Es hat mich an meine Grenzen gebracht und ich lernte mich dabei gut kennen.» Durch Wälder streift er heute mit geschärftem Blick und wachen Sinnen. Und mit ein wenig Theorie im Gepäck. «Die Bücher des Insektenforschers und Dichters Jean-Henri Fabre sind spannend wie ein Krimi», so Jaquemet. In der Ardèche befinde sich dessen Geburtshaus und ein Museum, das er mehrmals besucht habe.

Das für seine Fotografie Reizvolle an der dortigen Landschaft sei auch, dass es dort noch viele undefinierbare Flecken gebe. «Bei uns im Seeland ist der Raum viel stärker definiert, man weiss genau, wo die Zivilisation anfängt und aufhört.» Nebst den plötzlich auftauchenden Insekten in seinen Bildern gibt es auch schwere Elemente, wie etwa ein Steinwürfel, der die Komposition einer Aufnahme bestimmt. «Wir alle unterliegen der Schwerkraft. Der Stein ist dazu verdammt, von der Gravitation stark angezogen zu werden, während der Schmetterling ihr scheinbar spielerisch entkommt», so Jaquemet.

Monochrome Malerei

Im Rahmen des diesjährigen Berner Galerienwochenendes zeigt Jaquemet seine neusten Arbeiten in der Galerie Béatrice Brunner. Nebst der Fotografie präsentiert er auch monochrome Malerei. Während seines New-

York-Aufenthaltes – er hatte ein Stipendium der Stadt Bern erhalten – wurde ihm klar, dass er nichts Reales malen wollte. «Es geht mir um die Geste im Bild, um abstrakte Gedanken.» Malerei müsse für sich selbst stehen. Das Prinzip der Thermik – darunter versteht man aufsteigende Luft – inspirierte ihn unter anderem zu seinen Kompositionen, bei denen sich Pink auf grauem Hintergrund zu verflüssigen scheint.

Als Fotograf nimmt er auch Aufträge entgegen. Diese hätten oft viel mit seiner freien Arbeit zu tun. So konnte er etwa für eine Buchpublikation den Park rund um das Psychiatrie Zentrum Münsingen in Bern fotografieren. Für seine Kunst manövriere er sich gerne in Umgebungen, die Möglichkeiten anbieten würden. Im Wald passiere manchmal ganz lange nichts, bis er etwas sehe, dass ihn aufhorchen lasse.

In seiner Serie «Chiffre» (2018) hielt Jaquemet Zeichen wie ein grosses X oder ein Y, das sich aus Ästen durch Zufall ergeben hatte, fest. «Es war als würde nicht ich sie, sondern die Zeichen mich anschauen» beschreibt er den Moment als er die Zeichen im Dickicht erkannte und festhielt. Nicht von der Natur, sondern von Menschen geschaffene Waldhäuser inspirierten ihn zu einer anderen Serie.

Der Wald hat für manche etwas Unheimliches. Nicht so für Jaquemet. Er glaubt aber, dass einem im Wald seine eigene Endlichkeit vor Augen geführt wird, der Ablauf von Zeit sichtbar wird. Lakonisch fügt er an: «Blätter wachsen, fallen runter und werden wieder zu Erde.»

Info: Ausstellung bis 12. Februar, Galerie Béatrice Brunner, Nydeggestalden 26, Bern.

Die Galerie Muster-Meier-Contemporary präsentiert am Galerienwochenende unter dem Titel «Apokalypse Now: Kunst und Klima» vier Kunstschaffende. Der Norweger Kenneth Bloom, der coronabedingt nicht in die Schweiz reisen konnte, malt isolierte Menschen in filmkulissenartiger Architektur. Jean Biaggi aus Worb lässt sich unter anderem von Flutwellen inspirieren, während der Thuner Michael Streun mit seiner Malerei Bilder schafft, die Schönes wie Schreckliches suggerieren, in denen scheinbar alles gleichzeitig passiert. Mit Anna Neurohr ist auch eine Bielerin mit von der Partie. Ihre zarten Zeichnungen begeben sich ins Innere von Bergen. Dabei geht sie zeichnerisch Fragen nach wie: Haben Berge eine innere Logik kristalliner Art? Oder auch: Schlägt da ein Herz? Der Mensch begreife Natur als unterworfenen Materie, so die Künstlerin. Dieses Verhältnis will sie mit ihren Arbeiten hinterfragen. (Vernissage heute, 11.30 Uhr, Galerie Muster-Meier-Contemporary, Brunneggasshalde 31, Bern).

Wer nach dem Ende der grossen Installation «Pulpokosmos» von M.S. Bastian und Isabelle L. im Kunsthaus Grenchen die Figur Pulp vermisst, wird in der Galerie da Mihi fündig. Sie zeigt mit «Pulpomania» Arbeiten des Bieler Künstlerpaars, das dieses im Frühling und Sommer 2020 geschaffen hat. Dabei entstanden zahlreiche Gemälde und Objektbilder zu den Themen Stadt, Paradies, Schnee und Unterwasserwelt. (Galerie da Mihi, Gerechtigkeitsgasse 40, Bern. Am 29. Januar um 17.15 Uhr gibt es einen «Geschichtenabend mit dem Künstlerpaar zum Thema: «Wie kommen die Figuren in die Bilder?»). *hl/tg*
Info: Berner Galerienwochenende, heute und morgen, 11 bis 17 Uhr. Infos unter www.bernergalerien.ch

<https://www.bielertagblatt.ch/dieser-hundertstelsekunde-kunst-und-klima-und-pulp>